**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 7 (1831)

Heft: 4

Artikel: Bericht über die Herren Geistlichen, was sie auf ihrer diesjährigen

Versammlung in Herisau den 26. und 27. April gethan haben

Autor: Walser

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-542260

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.08.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Monatsblatt.

Mro. 4.

April.

1831.

Ich schrieb es treulich nach. Bielleicht war ich zu schwach, der Reden Sinn zu fassen, Bielleicht hab' ich verhört, und manches ausgelassen; Der Wille war doch gut.

Lichtwer.

543348

Bericht über die Herren Geistlichen, was sie auf ihrer diesjährigen Versammlung in Herisau den 26. und 27. April gethan haben. Vom Pfarrer Walser in Grub.

Dåtte ich voriges Jahr nicht angefangen, unsere Synodal, Berhandlungen öffentlich zu machen, ich würde es diesmal nicht thun, aus dem einsachen Grund, weil — die geistreichen Reden des Hra. Dekan Frei ausgenommen — beinahe nichts vorkam, welches ein größeres Publikum interessiren könnte. Um allerzwenigsten kann ich Gegenstände bringen, die geeignet wären, irgend eine Zionswächterschaft aufzuregen; es kam durchaus nichts dergleichen zur Sprache, was mir recht sehr leid thut. Der Bullenbeißer zu St. Gallen mag sich also diesmal ruhig in seinem Reste halten und seine Zähne für einen andern Fall sparen, es gibt hier nichts zu beißen.

Dienstags den 26. April. Nach geschehenem Namensaufruf und Berlesung des vorjährigen Protofolls durch den Aftuar Weishaupt bemerkt der Dekan Frei: daß mehrere voriges Jahr an Kommissionen übertragene Geschäfte noch nicht abgethan seien und schreitet sodann zu einer kurzen Diskussion über jenen Artifel im Chebuchlein, den schon die vorjährige Versammlung vergeblich zu entrathseln bemuht gewesen war. Diesmal fam man ber Sache etwas naber, aber hell ift fie noch nicht. Wenn unser neuerwählter Revisionsrath nur solche Gesetze macht, die Jedermann versteht - und das ift leicht, wenn man nur gus vor recht weiß, was man will — so haben sie schon dadurch einen großen Vorzug vor den alten. Dieser alte Mischmasch unsers Chebuchleins schreibt sich übrigens erst vom 6. Mai bes Jahrs 1816 her. — Hierauf verlangten ber Aftuar und ber Rammerer, jener fur sein Protofoll, diefer fur seine Rechnungen die jedesmalige formliche Beglaubigung durch die Synode, worin ihnen gerne entsprochen murde. Dag die Obrigkeit alle Jahre fur jeden anwesenden Pfarrer einen Gulden aus dem Land: fectel gable, batten Mehrere bisber nicht gewußt. Reuerdings wurde beschloffen, 12 Thir. aus ber Rapitelskaffe an den theologischen Leseverein, ber sich am nachsten Pfingstbienstag zum ersten Mal versammeln wird, beizutragen. Zu Visitatoren für die Pfarrarchive werden erwählt: Weishaupt in Gais und Schieß in Berifau. Pfarrer Zuberbuhler im Speicher findet eine folche Visitation aristofratisch und inquisitorisch und glaubt einzig nur seinen Vorstehern hieruber Rechenschaft schuldig zu sein, und der in Thal will auch nichts davon wissen, bis ein obrigkeitlicher Beschluß darüber verfügt haben werde. Um Schicklichsten geschahe wohl eine solche Visitation durch die Hauptleut und Rathe in den Gemeinden selbst. — Nun schritt man zur Anhörung der Antrage der beiden Pastoral, Gesellschaften. Diejenige vor der Sitter brachte nur den einzigen : daß in Zufunft nichts mehr aus andern Gemeinden auf bloge mundliche Berichte bin, ohne pfarramtliche Bescheinigung in die Kirchenbucher eingetragen werde. Dawider mar keine Geele. Desto reichlicher flossen die Untrage von hinter ber Sitter. Ich nenne hier nur biejenigen, die nicht vor die Hauptsitzung kamen. Sie betrafen: a) bas Austheilen vorhandener Formulare für pfarramtliche Bescheinigungen, b) Tischtuch-Ungelegenheiten, c) Ginführung von Lese-Gesellschaften nach dem Muster von Schwanberg (Kammerer

Walser), d) Scheine für Neuconsirmirte, e) Pfarrwittwenskasse, f) Fornikations und Paternitäts Fälle, ob man diese künftig nicht lieber dem weltlichen Richter überlassen wolle? oder gar das (Ehe.) Richteramt überhaupt? Antwort: Nein. Das war Alles. Dann wurde noch festgesetzt, die Prospnode künftig um 2 Uhr den Ansang nehmen zu lassen. Einkehr: der Hirschen in Trogen.

Mittwochs den 27. Bei Anlag der Verlesung des Protofolls ber lettjahrigen Sigung wurde beschloffen, daß es von heute an jedesmal am Schluffe ber Sitzung vorgelesen und verifizirt werden solle. Defan Frei eröffnete nun die Geschafte durch eine fehr anziehende und zeitgemaße Gingangerebe, beren Inhalt wie derjenige seiner Schlufrede am Ende dieses Berichts im Auszuge den Lesern zum besten gegeben werden foll. Dann bedankte er sich seiner Defanatsstelle, wozu er sich nicht tuchtig glaube, die andern herren jedoch glaubten bas Wegentheil und bestätigten ihn. Kammerer Walfer zeigte ihm diese Wieder= erwählung mit vieler Gemuthlichkeit an und ich wollte darauf wetten, batte er seinen Germon in der Rirche gehalten, es batte Alles geweint, aber auf der Rathstube sah ich keine einzige Thrane. herr Defan fagte mit furzen Worten Dank fur die ihm bisher bewiesene Nachsicht und empfahl sich derselben für fürobin. Die in der Sigung beschloffenen Gravamina murden nun den herrn Landesbeamteten in den Schoof gelegt und gut aufgenommen. Sie betrafen 1) bas Spielen, 2) bas Bevogten unehelich Schwangerer. In Betreff des Spielens erzählte einer der herrn Beiftlichen eine Anekdote von einem gewissen Bannwart, den sein Meister im Verdacht des Holzdiebstahls gehabt habe. Er beauftragte ihn deshalb fleißiger zu huten, weil es im Walde nicht richtig fei, und wirklich blieb der Dieb von nun an aus. So meinten er und andere, durfte es in hinsicht des Spielens auch beffer werden, wenn man nur die Neu und Alt Rathe einstweilen auffordere, beffer zu huten. In den alten Zeiten verordnete die Obrigfeit: daß das Regeln erst Rachmittags nach dem Ausläuten Statt haben moge. Das Bevogten unehelich Schwangerer nach dem Beispiel von Herisau, wünschte man hauptsächlich in der Absicht, um erforderlichen Falls den Vogt anhalten zu können, sich nach Taufzeugen für das unsschuldige Kind umzusehen.

Eine wunderliche Frage wurde jest aufgeworfen, namlich diese: Was zu thun sei, wenn das Weib nicht aus der Kammer gehen wolle, wenn der franke Mann begehre mit dem Pfarrer allein zu sein? Leider mar Reiner aus Allen im Stande diese Frage grundlich zu beantworten. Gelbst ber regierende Landammann wollte nicht entscheiden, dagegen ließ er in Beziehung auf die Personlichkeit des Fragenden eine Muthmassung fallen, die allzu weltlich klang, als daß ich sie in meine geistliche Abhands lung aufzunehmen wagte, und die mich an die Worte der Bibel erinnerte: die Rinder dieser Welt sind kluger als die Kinder des Lichts. Ginst fragten die Beistlichen: Db eine unterbrochene Taufe, g. B. wenn der Pfarrer spreche: Ich taufe dich im Namen — und nun ein Balken vom Kirchboden fiele, worüber der Pfarrer erschrocken ausrufe: Sapperment, was ist das? gultig sein konne? Aber auch hierauf wußten fie feinen Bescheid. So gibt es noch eine Menge Fragen, die man in der Welt nie wird entrathseln konnen, barum soll man nicht Alles wiffen wollen.

Censur. Kammerer Walser in Herisauschlug vor: daß man jedesmal nur einfach frage: ob Jemand die Eensur verlange? und der in der Grub wollte sie gånzlich abgeschafft wissen, das gegen solle man in Diskussion seßen: wie man in Zukunft die Zeit nütlicher zubringen könnte? Umsonst, es wurde beschlossen, beim bisherigen Modus zu verbleiben und somit die im Lande angestellten Geistlichen jeden apart, die auswärtigen aber en bloc zu censiren. Gründe hiefür brachte man vermuthlich wegen Beschränkung der Zeit keine bei. Der Akt gieng indessen bald und leicht vorüber und es mangelte Keinem auch nicht ein Loth am Gewicht. Möchten das doch die betreffenden Gemeinden alle sassen. — Die Capitelspredigt hielt ich über 2. Cor. 4, 5. und nachdem ich im Eingang das Unrecht

gerügt hatte, welches man dem Evangelium Jesu Christi diesem Heiligthum der Menschheit — anthue, indem man es am Capiteltag zu einem bloffen Schauspiel benute, fam ich auf das Thema: Was ein evangelischer Geistlicher überhaupt predigen, und in welcher Eigenschaft er das thun muffe? Ueber Alles schon und ergreifend war der wenn ich nicht irre, vom Schullehrer Signer angeführte — Kirchengesang aus Rägelis neuem Choralwerf und einigen andern seiner Kompositionen, so daß ich, wenn ich des Gegenstandes sogleich machtig gewesen ware, am liebsten über ben Gesang geprediget haben wurde. So etwas hort man felten in einer protestantischen Rirche. Ginen sehr wurdigen Beschluß der Synodalgeschafte bildete auch diesmal die Sammlung einer Liebessteuer fur einen Rollegen, der gegenwärtig ohne Bermogen und ohne Anstellung lebt; fie betrug 25 fl. 31 fr. Noch darf ich nicht vergessen zu bemerken, daß Hr. Lowenwirth Schieß fur 30 Rreuzer ein sehr gutes Effen lieferte, freilich ohne welsche Hihner, die sich nicht wenig verwundern mochten, so auf einmal übergangen worden zu fein. Auch ift fein neuerbauter Saal von der Art, daß Jedermann aufrecht darin stehen kann; mochte das doch in den Gasthäusern zu Trogen auch der Kall sein!

543353

Auszüge aus Hrn. Dekan's Frei Eröffnungs = und Schlußrede der diesjährigen Synode.

Der Eröffnungsrede entheben wir die sehr bemerkenswerthe Kritik über die im vorigen Jahr von Reus und Alts Räthen revidirten Kirchens und Keligions polizeilichen Artikel des Landmandates:

"Wenn der 2. Art. früher sagte: ""Sogenannte Reulehrer, welche heimliche Versammlungen halten und Irrthümer verbreisten, soll der Pfarrer des Orts mit Zuzug der verordneten Ches